

RE: Franken //
Die Franken
Gesellschaft

Zuallererst war die Bevölkerung zwischen Freien und Unfreien aufgeteilt, denen alle der König vorstand.

Bei den freien Bürgern gab es verschiedenste Vermögensverhältnisse, von grossen Grundbesitzern, bis hin zu Landlosen, war alles vertreten. Da sie alle wehrpflichtig waren und die häufigen Kriegsdienste verhinderten, das sie ihr Land bestellten, nahmen sie die Dienste von freien Bauern in Anspruch.

Daher unterstellten sich viele freie Bauern den Grundherren, da sie so von der Wehrpflicht befreit waren. Dennoch mussten sie selbst bei Missernten und schlechten Erträgen ihre Pacht zahlen, konnten sie dies nicht, so wurden sie zu Hörigen. Diese schuldeten dem Grundherren weiterhin Abgaben und mussten zusätzlich Frondienste leisten. Bei den Unfreien gab es grob gesehen 2 Schichten. Unfreie, welche Landwirtschaft betrieben und über einen Haus und Hof verfügten. Die andere Schicht arbeitete als Gesinde bei ihrem Grundherren. Teilweise waren sie sogar kauf- und verkaufbar und konnten so sogar als Sklaven angesehen werden, auch wenn die Bezeichnung als Unfreie der des Sklavens widerspricht, auch wenn es grob betrachtet auf das Selbe hinaus läuft.

Frauen waren für das häusliche Leben, die Erziehung der Kinder und das Vieh zuständig. Je nach Stellung besass diese Hausfrau weitere Frauen, welche ihr unterstellt waren und ihr bei der Bewältigung der Pflichten helfen mussten. Die Gebärfähigkeit der Frau war von entscheidender Wichtigkeit, so das Geld schnell in den Hintergrund geraten konnte, sofern viele Erben zu erwarten waren, da die Frau beispielsweise aus einer Grossfamilie kam, welche ihre Gebärfreudigkeit unter Beweis gestellt hatte. So kann man sich vorstellen, das extrem viele Kinder gezeugt wurden, ohne das sich Gedanken darüber gemacht wurde, wie sie ernährt werden konnten. Hatte eine Familie mit vielen Kindern und wenig Geld, doch oftmals ein höheres Ansehen, als eine vermögende Familie mit nur 1 oder 2 Kindern, oder schlimmer noch gar keinen.

Männer beschäftigten sich grösstenteils mit dem Ackerbau und der Viehzucht. Während viele Handwerker in Manufakturen arbeiteten, zogen Händler mit ihren eigenen Geschäften von Stadt zu Stadt. Viele zog es aber in das fränkische Herr, als Berufssoldaten, da diese ein hohes Ansehen genossen. Ihm konnten nur freie Bürger angehören und ihre Dienste wurden immer wieder grosszügig vom König entlohnt, beispielsweise durch Landvergaben. Die Bewirtschaftung wurde dann in die Hände der Familie gelegt, welche keine Kriegsdienste leisteten. So kommt es, das meist der Erstgeborene bei Land und Hof blieb, während die restlichen Söhne ins Heer geschickt wurden, um das Ansehen und auch das Land der Familie weiter zu mehren. Waren sie dafür untauglich, so wurden sie einfach ins Kloster gesteckt.

Als Besonderheit sollte noch die Ehe erwähnt werden, welche sich in die Muntehe und Friedelehe aufspaltete.

Die Muntehe kam zustande, wenn die Frau aus der Rechtshoheit (Munt) ihres Familienoberhauptes entlassen und dem zukünftigen Gatten übergeben wurde. Diese Ehe konnte jederzeit durch den Mann aufgelöst werden, falls eine Frau gegen sie Versties, oder dies mit der Familie so abgesprochen wurde, beispielsweise durch Kinderlosigkeit an der natürlich immer die Frau die Schuld dran trug. Eine Absprache war zwingend notwendig, da bei den Franken das Prinzip "Auge um Auge, Zahn um Zahn" galt. Bei einem Mord, Raub oder einer Eheverletzung wurde kompromisslos zum Schwert gegriffen und Selbstjustiz geübt. Wurde eine Tötung begangen, so forderte es die Ehre, das eine Gegentötung vorgenommen wurde. Man kann sich natürlich denken wie schnell so etwas ausarten konnte. Zwar wurde ein Wergeld eingeführt, welche die Familie des Getöteten erhielt, doch dieses an zu nehmen galt als unehrenhaft. Wurde jedoch ein Ehebruch von der Frau begangen, so durfte diese straffrei getötet werden und die Ehre der Familie der Frau, wurde arg in Mitleidenschaft gezogen.

In der Friedelehe hatte die Frau eine etwas bessere Stellung, da diese Ehe auch von der Frau gelöst werden konnte. Daher war sie besonders bei Frauen in höheren Stellungen beliebt und wurde angestrebt.